**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 11 (2004)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Blauer Dunst : Zigarren aus der Schweiz gestern und heute [Andreas Steigmeier]

**Autor:** Rossfeld, Roman

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

idée d'une banque cantonale du peuple, voire d'une banque nationale qui aurait le monopole du papier monnaie.

Il y a, chez lui, une orientation vers l'Etat, représentant des intérêts du peuple tout entier, qui le mettra en opposition avec les partisans de la Fédération jurassienne, non seulement à cause de sa revendication de banques étatiques, mais aussi à cause de ses idées sur la démocratie directe. Plus tard, d'ailleurs, ces thèmes seront l'objet de discussions internationales: Kautsky et d'autres socialistes allemands critiqueront les conceptions de Bürkli. C'est le mérite de Schiedt d'avoir ainsi replacé Bürkli en plein centre des débats qui agitaient alors le socialisme européen.

La biographie du militant permet d'éclairer certains aspects du mouvement ouvrier de Zurich. Ainsi l'auteur relève à juste titre que la section de la Première Internationale ne constitue que l'un des trois éléments de celui-ci, élément que l'on a tendance à surestimer, à cause de la renommée de celle-ci. A ce sujet, on déplorera une nouvelle fois l'absence d'une véritable histoire du socialisme et du mouvement ouvrier à Zurich, à laquelle, bien sûr, le livre de Schiedt ne peut suppléer, malgré les indications intéressantes qu'il apporte à ce sujet. Signalons à ce propos ses brèves mais précieuses notices biographiques sur des personnages complètement oubliés.

Il faudrait encore relever beaucoup d'autres aspects intéressants de ce très riche ouvrage. En 1986, Pierre Bourdieu, après avoir montré, dans «l'illusion biographique», tous les dangers de la biographie classique, concluait à son impossibilité pour l'historiographie. Schiedt partage les analyses du sociologue français et a fait siennes ses mises en garde; mais son livre prouve qu'on peut tirer une conclusion différente.

*Marc Vuilleumier (Genève)*

## ANDREAS STEIGMEIER
## **BLAUER DUNST**
## ZIGARREN AUS DER SCHWEIZ GESTERN UND HEUTE

HIER + JETZT, BADEN 2002, 136 S., 179 ABB., FR. 78.–

Rauchen wurde in den letzten Jahrzehnten vermehrt aus einer Perspektive des Risikos wahrgenommen, und dass es schädlich ist, hat sich inzwischen herumgesprochen. Sein trotz aufwändiger Präventionsarbeit kaum gebrochener Reiz muss also im Genuss und den Praktiken des Konsums, seiner sozialen Bedeutung oder dem wirtschaftlichen Nutzen – kurz: einer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Rauchens gesucht werden. War Tabak seit der Frühen Neuzeit zunächst vor allem geschnupft, gekaut oder in Pfeifen geraucht worden, so gewannen im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts zuerst Zigarren und später Zigaretten zunehmend an Bedeutung. Mit dem Buch des Badener Historikers Andreas Steigmeier liegt nun eine erste Überblicksdarstellung zur Geschichte der schweizerischen Zigarrenindustrie vor, die sich der «ganzen Branche», vor allem aber «ihrer wichtigsten Produktionsregion», dem so genannten Stumpenland im Aargauer Wynen- und Seetal, widmet.

Das Buch basiert hauptsächlich auf den Archivbeständen von zwei der bedeutendsten Firmen (Villiger und Weber), dem umfangreichen Material des Tabak- und Zigarrenmuseums in Menziken sowie Statistiken des Verbands Schweizerischer Zigarrenfabrikanten. Darüber hinaus wurden auch die seit 1879 regelmässig erschienenen und in der Unternehmensgeschichte bisher zu wenig beachteten Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren herangezogen. Das ausgesprochen sorgfältig gestaltete Buch mit rund 180, vielfach farbigen und zum Teil grossformatigen Bildern, die nicht nur die Entwicklung der Werbung, sondern auch

die zunächst handwerkliche und später mechanisierte Herstellung von Zigarren in der Schweiz illustrieren, ist in vier Kapitel gegliedert. Ausgehend von einem Überblick zum Aufstieg, Niedergang und der Kontinuität der Branche wendet sich der Autor danach der Arbeits- und Lebenssituation der Zigarrenmacherinnen und -macher zu, ein Schwerpunkt, der durch die zentrale Stellung der Handarbeit und die erst spät einsetzende Mechanisierung in dieser Branche sicher gerechtfertigt erscheint. Im dritten Teil werden die einzelnen Schritte der Zigarrenherstellung und der langsame Übergang zu einer zunehmend mechanisierten Industrie seit den 1950er-Jahren dargestellt, während sich der abschliessende vierte Teil dem Verkauf der Produkte und der Einführung von Markenartikeln, der «Profilierung am Markt als Schlüssel zum Erfolg», widmet. Dazwischen geschaltet sind drei jeweils kurze Porträts noch heute bestehender Firmen, der Wuhrmann Cigars AG in Rheinfelden, der Villiger Söhne AG in Pfeffikon und einer hochtechnisierten Zigarillo-Fabrik, der Burger Söhne AG in Reinach.

Im Gegensatz zu anderen Genussmitteln wie Kaffee oder Kakao war der Anbau von Tabak in der Schweiz seit jeher möglich. Zahlreiche Fabriken entstanden deshalb in Gebieten, in denen auch Tabak angebaut wurde, so insbesondere in den Kantonen Waadt und Freiburg oder im Tessin. Im Aargau hingegen, dem Zentrum der schweizerischen Zigarrenindustrie, hatte die einsetzende Mechanisierung der Spinnerei und Weberei zu einem für die Zigarrenindustrie günstigen Strukturwandel geführt. Die Textilfabriken liessen sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermehrt an grossen Flüssen nieder, und das ländliche Wynental mit seinen billigen Arbeitskräften wurde zu einem idealen Standort für die hauptsächlich auf Handarbeit basierende Zigarrenindustrie, in der niedrige Lohnkosten (und damit auch ein hoher Anteil von Frauen und Kindern in der Produktion) ein wichtiger Faktor für die Rentabilität der Unternehmen war. Die Errichtung von Zigarrenfabriken war weder kapitalintensiv noch technisch anspruchsvoll, sodass seit dem 1850er-Jahren in verschiedenen Dörfern eine ganze Reihe von zumeist kleinen Betrieben entstanden, von denen in den folgenden Jahrzehnten aber nur wenige zu grösserer Bedeutung (mit mehreren 100 Arbeitskräften) gelangten. Hatte Samuel Weber 1838 die erste Zigarrenfabrik in Menziken gegründet, so waren 1885 im Bezirk Kulm bereits rund 2000 Beschäftigte mit der Verarbeitung von Tabak befasst. Bis zum Ersten Weltkrieg erhöhte sich die Zahl im ganzen Kanton auf über 3000 – ein Aufstieg der nicht zuletzt durch die Produktion von so genannten Stumpen, einem im Gegensatz zu den üblichen Kopfzigarren kürzeren und auf beiden Seiten geschnittenen, quasi rationalisierten Produkt, ermöglicht worden war.

Schon um 1900 wurden Zigarren insbesondere nach Deutschland exportiert; nach dem Ersten Weltkrieg folgte dann jedoch ein rascher Niedergang nicht nur der schweizerischen Zigarrenindustrie. In der Westschweiz war man schon seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert nach und nach zur Produktion von Zigaretten übergegangen, für deren Herstellung sich der hier angebaute Tabak am besten eignete. 1920 hatte der Bund den bis anhin ausgesprochen niedrigen Tabakzoll verdreifacht, und immer mehr Konsumenten gingen nun zum Konsum der leichteren und billigeren Zigaretten über. Seit den 1930er-Jahren erfolgte ein gemessen an der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten bis heute anhaltender – im Buch eindrucksvoll dargestellter – kontinuierlicher Niedergang der aargauischen Tabakindustrie, der auch durch eine von

den kleineren Firmen initiierte Kontingentierung der Zigarrenproduktion in den Jahren 1938–1958 (der so genannten Lex Burger oder Lex Villiger) nicht aufgehalten werden konnte. Im wesentlichen erst seit den 1950er-Jahren und mit deutlicher Verspätung gegenüber dem Ausland erfolgte die im Vergleich zur Zigarettenindustrie schwierigere und bis heute anhaltende Mechanisierung der Branche. Die auch jetzt noch relativ tiefe Besteuerung der Tabakwaren und erneut der Widerstand kleinerer Firmen gegen Veränderungen hatten dies lange verzögert. Erfolgreich – dank fortschreitender Mechanisierung und einem gutem, nach dem Ersten Weltkrieg immer wichtiger werdenden Marketing – waren seit den 1930er-Jahren insbesondere die noch heute bestehenden Firmen Burger (mit der Einführung des «Rössli-Stumpens» 1933) und Villiger (mit der Marke «Villiger-Export» seit 1935). Beide Firmen sind seit langem auch international tätig, und mit dem Zigarillo, einer dünnen, «zigarettenlange» Zigarre, erfolgte in den letzten Jahrzehnten schliesslich eine weitere Anpassung der Zigarre an die Zigarette.

Insgesamt bietet das Buch von Andreas Steigmeier eine in der Unternehmensgeschichte bis anhin generell selten zu findende – sowohl die Produktion als auch den Verkauf einbeziehende – ausgewogene Darstellung der Geschichte der schweizerischen Zigarrenindustrie. Einschränkend ist, abgesehen vom selbst zur Schweiz etwas knapp geratenen Literaturverzeichnis, festzustellen, dass die Bedeutung des Ersten Weltkriegs und die damit verbundene, für die Zigarrenindustrie einschneidende, rasche Mechanisierung der Zigarettenindustrie zu wenig gewürdigt wird. Gefechtspausen eigneten sich nicht zum Zigarrenrauchen. Auch in Bezug auf die «Arisierung» jüdischer Zigarrenfabriken in Deutschland in den 1930er-Jahren, von der verschiedene Schweizer Hersteller profitierten, hätte man sich etwas pointiertere Formulierungen gewünscht. Gerne hätte man schliesslich auch genauer erfahren, weshalb der (versuchte) Übergang zur Zigarettenproduktion im Aargau in den 1960er- und 70er-Jahren scheiterte. Als «Einstiegsdroge» zu einer Wirtschaftsgeschichte der schweizerischen Zigarrenindustrie (und einer Kulturgeschichte des Zigarrenrauchens) eignet sich dieses Buch dennoch ausgezeichnet.

*Roman Rossfeld (Zürich)*

## PIERRE-YVES DONZE
## **BATIR, GERER, SOIGNER**
## HISTOIRE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS DE LA SUISSE ROMANDE

BIBLIOTHEQUE DE LA MEDECINE ET DE LA SANTE, GENEVE, GEORG, 2003, 367 PAGES, FS. 48.–

Avec cet ouvrage, Pierre-Yves Donzé nourrit l'ambitieux projet de faire l'histoire des hôpitaux de la Suisse romande sur deux siècles. Vaste programme, puisqu'il couvre non seulement une appréciable période, mais surtout une multitude d'établissements à durée de vie variable. Certaines institutions connaissent une longue tradition, tandis que d'autres sont créées suite à des bouleversements sociaux et politiques, ou plus simplement encore grâce à la philanthropie d'un donateur. Elles répondent donc à des logiques différentes dont il est nécessaire de tenir compte lorsque l'on en fait l'histoire.

A maints égards, Donzé a relevé ce défi pourtant difficile. En professionnel de l'histoire, il a su allier une exploration fouillée de nombreux fonds d'archives de la Suisse romande, à une lecture étendue de la littérature secondaire sur le sujet. Il a en outre trouvé un découpage judicieux